



HISTORISCHES JAHRBUCH DER STADT LINZ

1962

INHALT

| | Seite |
|---|-------|
| Abkürzungen | 7 |
| Verzeichnis der Mitarbeiter | 8 |
| Vorwort des Bürgermeisters | 9 |
| AUFSÄTZE: | |
| Franz Pfeffer (Linz): | |
| Die Trefflinger Pforte (Tafeln I-X, Kartenbeilage im Anhang) | 11 |
| Adolf Wagner (Linz): | |
| Beiträge zur Geschichte des Salzhandels von Linz nach Böhmen | 85 |
| † Franz Xaver Bodanowicz (Linz): | |
| Die Plag' der Pestilenz im Linz des 16. Jahrhunderts | 105 |
| Ludwig Rumpf (Linz): | |
| Die Linzer Stadtpfarrer in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Tafeln XI-XVI) | 129 |
| Ernst Popp (Wien): | |
| Die Linzer landesfürstlichen Lehen | 193 |
| Hans-Heinrich Vangerow (Geisenfeld/Ilm, Bayern): | |
| Linz und der Donauhandel des Jahres 1627 | |
| (Faltplan, Tafeln XVII und XVIII; Übersichten 5 bis 7 im Anhang) | 223 |
| Hans Commanda (Linz): | |
| Das volkstümliche Linzer Erzählgut | 333 |
| Max Neweklowsky (Linz): | |
| Die Linzer Handelsakademie in den ersten 80 Jahren ihres Bestehens (eine Tabelle, Tafeln XIX-XXII) | 359 |
| Richard Kutschera (Linz): | |
| Luftfahrt und Flugwesen in Linz (Tafeln XXIII-XXX) | 429 |
| KLEINE MITTEILUNGEN: | |
| Gilbert Rathnigg (Wels): | |
| Nachrichten über den ersten Linzer Bürgermeister Georg Puechleitner | 485 |

| | Seite |
|--|-------|
| Gustav Wulz (Nördlingen): Nördlinger auf den Linzer Messen | 493 |
| Walter Pillich (Wien): Die Donaureisen des kaiserlichen Gesandten Ferdinand Bonaventura Graf Harrach im Jahre 1698 | 502 |
| Karl M. Klier (Wien): Politische Mundartdichtung 1869 bis 1874 aus dem Linz der Kultur- kampfzeit (eine Abbildung im Text) | 515 |
| Edmund Daniek (Wien): Der Mordversuch Johann Libenys an Kaiser Franz Joseph I. | 550 |
| Josef Mittermayer (Ottenheim): Karl Mays Beziehungen zu Linz (Tafeln XXXI-XXXVI) | 554 |
| MISZELLEN: | |
| Literaturhinweise | |
| Reclams Kunstdführer Österreich, Baudenkmäler. | |
| Band I: Wien, Nieder- und Oberösterreich, Burgenland | |
| Band II: Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark | |
| (Georg Wacha, Linz) | 567 |
| Aubert Salzmann, Der Welser Grabstein eines Vorderösterreichers (in: 6. Jahrbuch des Musealvereines Wels, 1959/60, S. 157 ff.) | |
| (Gilbert Rathnigg, Wels) | 570 |
| Linzbezogene Funde | |
| Ein Bericht über den Pöstlingberg aus dem Jahre 1738 | |
| (Georg Grüll, Linz) | 571 |
| Stadtarchiv, laufende Arbeiten | |
| Die Linzer Personenstandskartei (Wilhelm Rausch, Linz) . . . | 573 |

WALTER PILLICH:

DIE DONAUREISE DES KAISERLICHEN GESANDTEN
FERDINAND BONAVENTURA GRAF HARRACH
IM JAHRE 1698

Zu Beginn des Jahres 1697 erhielt der mehrmalige kaiserliche Gesandte und Oberststallmeister Ferdinand Bonaventura Graf Harrach (1636 bis 1706)¹ vom Kaiser Leopold I. seine Instruktionen als Sonderbotschafter nach Madrid. Der 60jährige Diplomat, der schon 1673 bis 1677 den spanischen Gesandtenposten bekleidete und daher die spanischen Verhältnisse gut kannte, genoß das größte Vertrauen des Kaisers. Im Mai traf Harrach bereits in Madrid ein, wo er nach mehr als einem Jahr seine nicht gerade glückliche diplomatische Mission in der Frage der spanischen Erbfolge beendete und die Heimreise nach Wien an den Kaiserhof antrat.²

Harrach, von gesundem Verstand, unbedingter Treue und Bescheidenheit, ein pedantisch genauer und mitteilsamer Charakter, hat über seine zweijährige Mission ein Tagebuch geführt, das neben den politischen Begebenheiten eine Fülle von Eintragungen von kulturgeschichtlichem Wert enthält. Das „*Diarium vitae Ferdinandi Bonaventura Comitis ab Harrach*“, so bezeichnet er selbst sein Tagebuch, das sich über den Zeitraum vom 1. Jänner 1697 bis 11. Dezember 1698 erstreckt³, beginnt mit den langen Vorbereitungen für seine weite Reise. Dann schildert Harrach darin seine Fahrt nach Spanien und den mehr als einjährigen Aufenthalt in Madrid, schließlich seine Heimreise über Frankreich, wo er in Paris fast drei Wochen Aufenthalt nahm und über Toul, Zabern, Straßburg und Rastatt bis Ulm mit seinen zwei Wagen, der Chaise und dem Surtout, den Landweg verließ, um auf dem Wasserweg donauabwärts die kaiserliche Residenz Wien zu erreichen.

Während die auf die Politik bezüglichen Stellen des Tagebuchs bereits von Arnold Gaedecke⁴ publiziert wurden, ist der weitaus umfangreichere Teil, der über alle Erlebnisse, den Umgang, kurz über das tägliche Leben Auskunft gibt und eine sehr wertvolle Quelle zur Kultur der Barockzeit ist, bisher, vielleicht wegen des zu großen Umfangs, nicht veröffent-

licht worden. Auch hier soll nur versucht werden, den kleinen Ausschnitt über die Donaureise des Gesandten Graf Harrach von Ulm bis nach Wien aus dieser bisher unerschlossenen Quelle zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts darzustellen.

Das Gefolge Harrachs war auf seiner Heimreise gering und bestand außer den Kutschern der Wagen nur aus drei Leuten. Zunächst aus dem Kammerdiener Alexander Bergeret, der ursprünglich Kammerdiener der Königin von Frankreich gewesen war und dann als Agent in die Dienste des Grafen Harrach trat, den er mit Nachrichten aus Paris versorgte.⁵ Dann war noch der Hofmeister Daniel Dietrich⁶, der sich auch als Koch am Schiff betätigte, dabei und schließlich stand noch ein Page für die einfachen Dienste, hauptsächlich für Botengänge, zur Verfügung.

Bereits in Eberbach im Neckartal erwähnt Graf Harrach am 28. November 1698 in seinem Tagebuch: „auf dem Neckar rinnen schon stark Eiß, welches mich wohl fürchten macht, daß wir unnß der Donau nit bedienenen können“ und schickt gleichzeitig seinen Hofmeister nach Ulm voraus, um Anstalten zu treffen, daß die Reise ohne Unterbrechung zu Wasser oder Land weitergehen könne.⁷

Nach vielen Schwierigkeiten, die eine solche weite Reise mit Pferdefuhrwerk am Beginn des Winters mit sich brachte, Rad- und Achsenbrüche der Wagen waren dabei keine Seltenheit, erreichte Harrach am 29. November die Stadt Ulm an der Donau, wo er mit allen Ehren als kaiserlicher Gesandter vom Stadtmagistrat durch zwei Deputierte empfangen wurde.⁸

Ohne Unterbrechung tritt am nächsten Tag, dem 30. November, um 9 Uhr früh Graf Harrach die Weiterreise auf der Donau, „nauwärts“ wie es in der Schiffersprache heißt, nach Wien an. Donaureisen im 17. Jahrhundert sind von den Hofreisen fürstlicher Personen und kirchlicher Würdenträger sowie den seit 1696 regelmäßig ab Regensburg für jedermann verkehrenden Ordinarischiffen bis zu den einfachen Floßfahrzeugen bekannt.⁹ In seiner gewohnten Bescheidenheit bediente sich der kaiserliche Gesandte Graf Harrach einer einfachen Sechserin, eine Schiffsart, die hauptsächlich als Salzs Schiff Verwendung fand und in großer Zahl für Kriegszwecke in den Türkenkriegen eingesetzt wurde. Die Sechserin ist eine Holzzille von etwa 18 Meter Länge und 2,80 Meter Breite, auf der ein Holzaufbau zwei Räume schuf.¹⁰ Eine ungewöhnlich anschauliche Schilderung über die Einrichtung des Schiffes vermittelt uns Harrach in seinem Tagebuch. Ohne Unterbrechung wird täglich von früh bis abends donauabwärts gefahren, ja sogar manchmal im Schiff gekocht und immer auch genächtigt. Sonst war es bei den Reisenden üblich, daß sie ans Land stiegen, um dort ihre Mahlzeiten

einzunehmen und zu nächtigen, was für die Uferorte eine sehr einträgliche Einnahmequelle war.

Nach drei Tagen wird Regensburg erreicht, wo Harrach erstmals Nachrichten vom Hof in Wien aus dem Mund des kaiserlichen Prinzipalkommissärs, Leopold Graf Lamberg, erhält. Ja sogar eine Stafette des Passauer Fürstbischofs steht dort bereit, um rechtzeitig den Empfang Harrachs in Passau mit allen Ehren, die einem kaiserlichen Gesandten zu stehen, vorzubereiten. Eineinhalb Tage später, am 4. Dezember, wird Passau erreicht und Harrach schickt selbst seinen Pagen zum Fürstbischof, um seine Ankunft zu melden. Das Wiedersehen mit seinem Sohn, der im Regen ans Schiff kommt, um dann zu Fuß mit ihm gemeinsam zum Fürstbischof zu gehen, sowie der festliche Empfang in der fürstbischöflichen Residenz, werden ausführlich geschildert. Johann Philipp Graf von Lamberg, der 1689 zum Fürstbischof des Hochstiftes Passau gewählt wurde, ein im geistlichen wie weltlich-diplomatischen Dienst gleich routinierter, kultur- und kunstbeflissener Fürst, hat Harrach aufs beste empfangen und bewirtet. Nach den politischen Gesprächen, die der Gesandte mit Lamberg führte, sorgten eine deutsche Komödie sowie Musik und Tanz für Unterhaltung.^{10*} Auch den Tafelfreuden wurde eifrig zugesprochen. Während der Mittagstisch im intimen Verwandten- und Freundeskreis eingenommen wurde, hielt man abends öffentliche Tafel. Nicht zu Unrecht wird die Regierungszeit des Fürstbischofs Lamberg als ein Höhepunkt barocker Prachtentfaltung in Passau bezeichnet.¹¹

Schon in Regensburg wurde Harrach mit Mosler Wein „regaliert“. Er war ihm offenbar bei seinem weiteren Aufenthalt so „zu gusto“, daß der Fürstbischof bald nach der Abreise Harrachs ihm am 10. Dezember 1698 schriftlich mitteilte, daß er ihm ein Faß des 14jährigen Mosler Weins, Jahrgang 1684, übersenden und verehren wolle.¹² Nicht unerwähnt soll daher das spöttische Wort des späteren Kaisers Karl VI. bleiben, der sich bei der geplanten Erhebung Lambergs zum Premierminister 1708 gegenüber dem kaiserlichen Minister Johann Wenzel Graf Wratislaw äußerte, „der Wein bey Hoff wurd theur werden“.¹³

Neben den großen gesellschaftlichen Verpflichtungen, die Harrach in Passau über sich ergehen ließ, wurden noch Petenten vorgelassen. Höchst merkwürdige Bittsteller fanden sich ein, aber auch Dankesschuld wurde bei ihm abgetragen. Dies alles darf aber nicht überraschen, wenn man weiß, wie sehr Harrach in seiner Güte und Uneigennützigkeit stets hilfsbereit für alle war. Davon geben heute noch die unzähligen Bittschreiben von Leuten hohen und niederen Standes Zeugnis, die sich alle an Harrach wandten.¹⁴

Trotz des großen Programms, das Harrach in knappen eineinhalb Tagen in Passau absolvierte, fuhr er pünktlich am Morgen des 5. Dezember von Passau wieder mit dem Schiff ab.

Ein persönliches Anliegen scheint Harrach der wenn auch nur sehr kurze Aufenthalt in Aschach gewesen zu sein. Hier befand sich an der Anlegestelle des Schiffes die Maut, ein Harrachscher Besitz, der noch 1756 auf die respektable Jahreseinnahme von 7000 Gulden geschätzt wurde.¹⁵ Am Südende des Marktes Aschach stand das wuchtige, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtete Harrachsche Schloß mit den ausgedehnten Parkanlagen und dem vom Grafen jüngst errichteten Fasanergarten. Hier lernen wir Harrach auch als klugen Wirtschaftsmann kennen, der sich selber von der Rentabilität seiner Fasanerie überzeugt. Harrach nimmt den Pfleger Wagner mit dem Schiff bis Linz mit, um sich einerseits rasch über Wirtschaftsfragen zu informieren und anderseits sich beim Landeshauptmann Grafen Lamberg durch Wagner entschuldigen zu lassen, daß man in Linz vorbeifahre. Die Eile Harrachs, nach Wien zu kommen, scheint wohl von dem Zusammentreffen mit dem Grafen Lamberg, dem Prinzipalkommissär in Regensburg, inspiriert worden zu sein. Dieser überbrachte doch Nachrichten vom Kaiser für Harrach. Scheinbar waren der Tod des Obersthofmeisters Graf Dietrichstein und all die Begebenheiten der spanischen Mission für Harrach der Anlaß, den Kaiser, dessen besonderes Vertrauen Harrach genoß, möglichst bald in Wien zu erreichen. Nach einer, den ganzen Tag andauernden, pausenlosen Fahrt — in Linz wurde nur gehalten, um dem Pfleger Wagner das Verlassen des Schiffes zu ermöglichen —, bei der elf Meilen zurückgelegt worden waren, erreichte man nachts die Zizlau, einen Rastplatz, den sonst nur die Salzschiffe der Traun zum Umladen des Salzes in die Donauschiffe benützten. Auch der nächste Tag wird, ausgenommen die Zeit der Suche nach einer Messe zuerst in Mauthausen und dann in Grein, zur raschen Heimfahrt benützt. Der damals so gefürchtete Greiner Strudel wird bei hohem Wasserstand ohne Schwierigkeiten passiert und abends Stein und Krems erreicht. Schon um 5 Uhr früh wird Sonntag aufgestanden, um an der Sonntagsmesse in dem früher so besuchten Wallfahrtsort, dem Frauenbrünndl-Kloster der Kapuziner, teilzunehmen. Anschließend wird gleich um 7 Uhr abgefahren und um 3 Uhr, nach achtstätigiger Schiffahrt von Ulm her, endlich Wien erreicht.

Nun bietet sich uns eine bunte Schilderung des Adelsmilieus im Hause Harrach, das von Alltagssorgen und der Krankheit der Gattin Harrachs ebenso beschattet ist, wie die Atmosphäre des Kaiserhofes, da auch der Kaiser unpäßlich ist. Es siegt aber trotzdem das Pflichtbewußtsein des

Gesandten, der nach kurzem Aufenthalt zu Hause sofort zum Hof fährt, um beim Kaiser und bei der Kaiserin vorzusprechen und ihnen seine Reverenz zu erweisen.

Am Hof wird der Botschafter Graf Harrach sofort vom Kaiserpaar mit geradezu familiärer Herzlichkeit empfangen und nach mehr als eineinhalb Stunden währender Audienz ganz unerwartet vom Kaiser zu seinem Obersthofmeister ernannt. Der Obersthofmeister als Chef des kaiserlichen Hofstaates war der ranghöchste Beamte. Damit hatte Harrach bei Abschluß seiner Reise den Gipfel seiner Karriere erreicht.

Zu diesen Schilderungen sowie dem ganzen Inhalt des Tagebuchs ist zu bemerken, daß es sich nicht um offiziell geführte Aufzeichnungen des Gesandten Harrach handelt, sondern um eine ganz offenherzige Schilderung der Begebenheiten, die die Funktion einer Gedächtnisstütze lediglich für den Schreiber selbst zu erfüllen hatte. Außer über die jeweilen Wetterverhältnisse hinaus, die ja für eine Reise damals sehr ausschlaggebend waren, ist keine Naturschilderung, wie sie etwa die Romantik kennt, im Tagebuch zu finden. Von den nautischen Begebenheiten der Schiffsreise beeindruckte Harrach lediglich immer die Durchfahrt durch Brücken, wobei das Schiff nicht gerudert wird, das sogenannte Rinnen am Seil, sowie die Landung, das „zu Lendl müssen“. Über die Schiffsbesatzung sind keine Angaben im Tagebuch zu finden, nur einmal das versteckte Lob für die Schiffer, daß sie heute fleißig gefahren seien. Die Verpflegung am Schiff, die spartanisch einfach war, scheint der Ausdruck Harrachscher Lebensweise gewesen zu sein. Die Kosten dieser Donaufahrt sind nicht zu ermitteln gewesen, weil der Gesandte Harrach für alle Auslagen während seiner fast zweijährigen Mission in Spanien „Subsistenzgelder“ von zirka 3000 Gulden monatlich angewiesen erhielt. Der Obersthofmeister der Kaiserin, Ferdinand Fürst Schwarzenberg, erwähnt in seinem Tagebuch schon 1697, daß dem Kaiser Harrachs Gesandtschaft 50.000 bis 75.000 Gulden jährlich kosten würde, später ist gar von 152.000 Gulden die Rede.¹⁶

Weitaus aufschlußreicher ist das Tagebuch Harrachs über die Unterredungen mit Persönlichkeiten seines Standes und Begebenheiten der Politik. Hier „berichtet“ der gewiegte Diplomat und zeichnet sachlich die Geschehnisse auf. Fast gleicht die Schilderung des längsten Aufenthaltes während dieser Schiffsreise, am Hof des Passauer Fürstbischofs, den Aufzeichnungen eines Zeremonialprotokolls am Kaiserhof in Wien. Kein Name von Stand wird ausgelassen, trotzdem verliert sich Harrach aber nicht in Details. Fast meint man, die private und intime Schilderung vom Kaiserhof in Wien sei einem Hofsekretär diktiert worden.

Betrachtet man den Inhalt des gesamten Tagebuches von der Donaureise des Grafen Harrach, so fällt auf, daß Harrach stets leidenschaftslos berichtet, ohne eigentlich seine Stellungnahme oder seine Ansichten preiszugeben. Diese Quelle zur österreichischen Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts ist daher gerade wegen ihrer objektiven und ungeschminkten Schilderung der Ereignisse und Begebenheiten von besonderem Wert.

Nun soll Harrach selbst mit seinen Tagebucheintragungen zu Wort kommen.

TEXT DES HARRACHSCHEN REISETAGEBUCHS¹⁷

A m S c h i f f b e y H o c h s t a t t¹⁸, S u n t a g d e n 30. N o v e m b r i s (1698).

Es hat heündt Nacht einen starken Windt gehabt, undt darauf geregnet, gegen den Tag aber auß geheiter, alß das wir gar guet Wetter gehabt haben. Ich bin umb halbe 6 aufgestanden undt zu S. Michael, welches ein Kloster der Canon. Reg.¹⁹ ist, in der Statt wegen gefahren, alda ein Meeß gehört, nach selber habe ich gefrüestuket, unterdessen hat mann die Bagage meiner Chaise undt Surtout²⁰ in das Schiff gefürth. Herr Stürzel²¹ undt Hoffmann²² haben sich von mir beurlaubt, undt ich bin um 9 Uhr in das Schiff gegangen undt abgefahren.²³ Das Schiff ist ein 6ⁱⁿ hat zwey Zimer in jedem ein Öffe, ein Pruken worauf mein Beth alzeit aufgemacht bleibt, ein Tischel, Sessel und ein Pank ist. Meiner Leith Zimer ist noch grosser, kunnen alle darinnen auf 2 breiten Pänken schlafen, alß das nit vonnöthen ist, auß zu steigen undt in das Würthshauß zu gehen.²⁴ Wir seindt durch 9 Prükken gefahren undt bey anbrechender Nacht anhero kommen, welches von Ulm . . . Meil seindt. Zu Mittag habe ich nüchts als ein warme Biersupen undt kaltes Fleisch gessen. Weilen keine Kollen noch der Hart zum Kochen da waren, das Nacht Essen hat mann in Wirthshauß kocht undt wir in Schif gessen.

I n S c h i f b e y U h r l e f ü g e n²⁵, M o n t a g d e n 1. D e c e m b r i s.

Ich habe heündt Nacht gar wohl in Schiff geschlafen, undt ist so ein temperirtes Wetter gewest, das ich den ganzen Tag nit habe einhaizen lassen, es hat zwar immerzue anfangen zu regnen, aber baldt wider darauf die Sonnen gescheint. Zu Mittag haben wir in Schiff gessen. Der Hoffmeister²⁶ hat gekocht, undt so guet gemacht, das es mir geschmeckt, undt ich genueg gessen habe. Vormittag bin ich biß 10 Uhr in Beth gelegen, weilen ich den ganzen Tag nüchts anders alß mit Lesen die Zeit zue zu bringen gewust habe. Wir haben vermeint Ingolstatt zu erreichen, ist aber so spat worden, das wir hier verbleiben muessen, haben heüdt . . . Meil gemacht.

I n S c h i f b e y R e g e n s b u r g, E r t a g²⁷ d e n 2. D e c e m b r i s.

So baldt der Tag sich blicken lassen seindt wir abgefahren, undt baldt zu Ingolstatt gewesen, alwo wir wegen der Mauth²⁸ zuefahren muessen, haben zu gleich Provision auf das Schif gemacht, undt so fleissig gefahren, das wir 2 Stundt in der Nacht hier ankommen. Graf Leopold von Lamberg²⁹ ist gleich zu mir in das Schif kommen, undt mir allerley Nachrüchten von Wienn gegeben, unter anderem, das der Obrist Hoffmeister Fürst von Dietrichstein³⁰ die letzte Ölung bekommen, hat nit allein den Dampf sondern auch die Wassersucht. Erkaltet also

an den unterem Leib, das man ihn nit erwärmen kan, welches man vor den kalten Prandt urtheilt. Der Passauische Plenipotentiario³¹ hier hat Befehl gehabt, gleich eine Stafet mit der Nachricht meiner alhero kunnft abzuschüken. Graf von Lamberg hat mich mit allerley Essendt Sachen und 4 Flaschen Mosler Wein³² regalirt. Von Uhrleffingen biß hirher seindt Meil . . .

Deckendorf³³, Mittwoch in Schiff den 3. Decembris.

Die Schiflöh haben heündt biß frhue biß halbe 8 gewartet von Regensburg ab undt durch die Steine Prucken³⁴ so was ist zu fahren. Haben guet Wetter undt hohes Wasser gehabt, also das wir gar wohl forthkommen, undt umb 3 Uhr zu Straubing gewest, seindt noch die 4 Meil bis hieher, undt alß in allen 10 Meill gefahren. Haben aber 2 Stundt in der Nacht zugebracht, man hat aber halb der Prucken zue Lendl³⁵ müessen, umb zu sehen, ob sie nit zu nider, undt ob man sie nit aufheben müesse, habe aber befunden, das man noch durch künne, also haben sie das Schif an einen Seil durch das lezte Joch rinnen lassen. Es hat auf den Abendt angefangen zu regnen undt sehr füner gewest. Ich habe in Würthaus kochen und die Speisen in das Schif wider bringen lassen.

Passau, Donnerstag den 4. Decembris.

Wir seindt von Deckendorf mit dem Tag abgefahren, undt die 8 Meil hieher in 5 Stundten gemacht. Habe einen Page zu den Herrn Bischoven³⁶ geschückt ihme meine Ankunft zu erindern undt das ich ihn aufwarten wolle. Mein Sohn der Domprobst³⁷ ist gleich zu Fueß in das Schif zu mir kommen undt obschon es stark geregnet hat, seindt wir zu Fueß hinauf gegangen. Der Fürst hat mich bey den Wasser solemniter abholen wollen, den ich aber darmit vorkomen bin. Ich habe da den Graf Ferdinand von Kuenburg³⁸, seinen Sohn der Graf Joseph meinen Aydam³⁹, meine Tochter Josepha⁴⁰ undt den Graf Sigmund von Kuenburg, Domherr zu Salzburg undt Passau⁴¹ gefunden, welche von Salzburg mich zu sehen gekommen sein. Diese waren schon bey der Tafel, man hat aber wider von neyen angerücht, undt wir gar wohl zu Mittag gegessen. Neben die obbenandte waren noch der Graf von Kuefstein mit den Gemahlin, sein Bruder der Domherr und sein andern jüngern Brüder⁴² undt der Graf von Petting⁴³ bey der Tafel. Alß wir abgessen, hat Herr Bischof mich in seine Retirada Zimer gefürth, alda wir biß gegen 8 Uhr mit einander allein discurrit haben. Von ihm habe ich vernomen, das den 29. November, der Herr Obrist Hoffmeüster Fürst von Dietrichstein in 73. Jahr seines Alters verschiden.⁴⁴ Habe von Ersezung dieses Ambs, des Herrn Bischoven Rayß nacher Portugal⁴⁵, Türkischen Fridens Tractaten⁴⁶ undt andern geredt undt also unterhalten, das wir nit auf den Berg zu Unser Frauen Hilf⁴⁷ gefahren, wie ich verlangt undt gebeten habe. Es ware 8 Uhr, da hat er mich in ein teütsche Comedie gefürth, welche mit Music, Synphonien und Tanzen von dem Freülen von Kuefstein⁴⁸ undt des Herrn Bischoven Edlknaben untermengt war undt gar wohl hingegangen. Einen gewissen Schwabel⁴⁹ von Prag so einen Dienst bey der Landtafel hat, aniezo die Secretariatstelle bey der Hoff Canzley presentirt undt hieher kommen zu bitten, das ich ihm recomendiren solle undt einen Grafen von Purckstall, der wegen Ungehorsam alß Rebel erklärt worden undt einen salvum conduct von Irer Kaiserlichen Majestät begerth, habe ich vorgelassen.⁵⁰ Dann hat auch die Statt mich complimentiren und mit etlichen Flaschen Weinen undt welschen Früchten regaliren undt sich bedanken lassen,

das ich ihnen Anno 1692 von Irer Kaiserlichen Majestät einen Paß außgebracht, in selber teürer Zeit Getraidt auß Unter Osterreich zu führen, welches sie vor der Hungersnoth bewahret habe.⁵¹

Zu Nacht haben wir folgndts noch offendtlich Tafel gehalten, da die Truchses undt Knaben gedienet undt eine grosse Tafel Music mit Trompeten undt Bauken ware. Hat alles biß gegen 12 Uhr gewehret, undt wir erst umb 1 Uhr schlafen gangen. Ich habe vermeindt wider in das Schif zu gehen umb Morgen frueher abfahren zu künen. Es ware aber kein Mitel den Fürst darzue zu persuadiren. Habe mir mein Beth auf die Erdten rüchten lassen undt mich nider gelegt.

In Schif bey Zißelau⁵², Freytag den 5. Decembris.

Ich habe mich umb 6 Uhr heündt weken lassen undt umb 7 zu den Fürsten gegangen, da ich baldt vor seinen Zimer gefundten, habe mich von ihme undt denen Ubrigen beurlaubt. Er hat mich offendtlich mit seiner Guardie undt Hoffstatt in seinen Wagen biß zu dem Schif begleitet undt mit einen Segen und viel Protestationen seiner wahren Freindtschaft mich abfahren lassen. Zwischen 12 undt 1 Uhr bin ich zu Aschach⁵³ ankommen. Der Mautschreüber⁵⁴ ist gleich in das Schif kommen, dann der Mautner Grubner so 83 Jahr hat, ist an Podagra gelegen.⁵⁵ Habe um meinen Pfleger geschüket⁵⁶, nachdem er kommen und der Marktrüchter Jogelsberger⁵⁷ mich complimentirt hat, bin ich in die Au gefahren den neyen Fasangarten, den ich vor 2 Jahren machen lassen, zu sehen.⁵⁸ Es seindt schon über hundert Stuck da undt obwollen mann ihnen heündt umb 9 Uhr gefuetert hat, so seindt dannoch über etliche 20 Stuk zu der Fueterstatt kommen, die ich sehen künen. Mann verkaufft schon jährlich so viel darvon, das der Unterhalt fast umbsonsten komet. Ich bin gleich wider abgefahren undt den Pfleger biß auf Linz mit gefürth, den ich unterdessen angehört, mich in ein undt anderen informirt, damit ich ihme hernach auf seine schrüfftliche Anfragen verbescheiden möge. Wir seindt umb 4 mit einen Regen ankommen. Ich habe mich durch den Pfleger bey Herrn Landtshauptmann⁵⁹, ihr⁶⁰ undt denen seinigen entschuldigen lassen, das ich vorbey fahre ohne sie zu sehen undt zu bedienen. Wir seindt ein Stundt in der Nacht hier ankommen undt den ganzen Tag 11 Meil gemacht. Da ist nur ein Würthshauß wo die Traun in die Donau flüssset.⁶¹ Die Würthin ist gar eine guete Kochin undt kommen Somers Zeit viel von Linz herauß hier die guete Fisch zu essen. Sie hat mir Forellen, Asch, Salbling undt Kopen⁶² auf unterschiedliche weiß zue gerücht gegeben undt weillen mich auch der Herr Bischof mit Wein undt Essendt Sachen versehen, habe ich gar wohl gelebt.

In Schif bey Stein, Sambstag den 6. Decembris.

Wir seindt heündt Morgen mit anbrechendten Tag von der Zißelau aufgebrochen, vor 8 zu Mauthausen gewesen unndt zuegelandet in der Meinung alda ein Meß zu fünden. So ist aber der Pfarer allein, der das Amt erst umb 9 Uhr haltet, weillen die Kürchen auch zümblich weith⁶³, undt mann versichert hat, das wir zu Grein bey denen Franciscanern⁶⁴ eine fünden werden, seindt wir ab undt dahin gefahren; auch vor 11 ankommen, aber keine mehr gefundten, denn sie die letzte umb 10 sagen, habe also wider Willen ohne Meeß bleiben undt sonst was betten müessen. Wir haben den Strum gar glücklich passirt, weillen das Wasser groß, seindt wir durch den Hößgang⁶⁵ gefahren undt fast nit kennen können, das es der Strum seye. Der Wertel⁶⁶ war umb so viel starker, hat aber

auch keine Ungelegenheit verursachet. Es war den ganzen Tag guet Wetter, undt nachmittag recht warm, also seindt wir auch glücklich undt guet forth kommen undt 19 Meill gemacht. Seindt umb 5 Uhr schon zu Stein gewest, weilen es aber Nacht war, haben sie das Schif an Seil durch die Prucken rinnen lassen.

Wienn, Suntag den 7. Decembris.

Ich habe mich heündt frhue umb 5 Uhr weken lassen, umb eine Meeß vor Tags zu hören, so bey denen Capucinern zu Unser Frau Bründel⁶⁷ bestellt war, sie hielten gleich auch das Rorate undt ware die Kürchen voller Leith. Ich bin umb 7 Uhr schon wider in Schiff gewest und gleich abgefahrene. In 3 Stundten haben wir Dulin⁶⁸ erreicht, aldort aber einen starken kalten unter Windt gehabt, der unß wohl verhündert aber nit zuefahren machen. Umb 3 Uhr seindt wir hier bey den weissen Lampel⁶⁹ ankommen. Habe gleich umb einen Wagen geschüket, mit welchen meine Dochter Rosa⁷⁰ zum Wasser kommen, undt mich nacher Hauß gefürth hat. Meine Gemahlin⁷¹ ist an einen Rothlauf an Fueß Ubel auf gewest, aber schon so viel besser, das sie in einen Rast Sessel gesessen. Ich bin nur wenig bey ihnen geblieben undt gleich nacher Hoff gefahren, alwo vil Cavaliere meiner Bekandten in der Antecamera waren, dann Ire Kaiserliche Majestät⁷² an einen starken Cathar undt gulden Ader Ubel auf waren, das sie nit auß den Zimer giengen. Sie haben mich gleich in die Schlaf Camer ruefen lassen undt mich allernädigst empfangen undt alß ich ihnen die Händt küssete, selbe stark getrucket und eine Freüdt bezeigt mich wider zu sehen. Ingleichen Ire Majestät die Kayserin⁷³, welche zugleich im Zimer ware, aber baldt in die Vesper undt italienische Predig giengen. Unterdessen haben Ire Kaiserliche Majestät alleweil mit mir von Spanien undt hiesigen Sachen redete, so über drithalb Stundt wehrete undt über meine gethane Negociation gar wohl zufriden bezeugten. Als die Kayserin wider zurück auß der Capela komete, sagte der Kayser wir werden einander schon öfter sehen undt weilen du aniezo den Caracter meines Extraordinari Pottschafter abgelegt, gibe ich dir einen anderen undt mache dich hiemit zu meinem Obrist Hoffmeister.⁷⁴ Ich ware so surprenirt mit diser unverhofften Gnadt, das ich nit wuste wie ich mich bedanken solte. Habe Irer Kaiserlichen Majestät die Handt gekust umb diese hohe Gnadt mich allerunterthanigst bedanket unndt meiner unaufhörlichen unveränderlichen Trey undt Eyfer allerunterthanigst versücheret. Der Kayser sagte der Kayserin, die auf der Zeüten stundte Ire Majestät ich habe es ihm schon gesagt, mit deme wunschte sie mir Glück darzue undt ich küste ihr auch die Händt mit einer kurzen allerunterthanigsten Danksagung. In der Antecamera waren die Menge der Cavaliere die mich alle empfangeten. Ich blibe ein Weill bey denen Obristen Camerherrn, den Fürsten von Schwarzenberg⁷⁵ undt Herrn Hofmarschall⁷⁶ sizen undt giengen alldann nacher Hauß, alwo meine Frau Sch.(wester)⁷⁷ mich schon zu vor mit grosser Freüde empfangen. Madame de Rabutin⁷⁸ liesse mich auß meinen Zimern in die anderen ruefen, alwo die Menge Dames bey meiner Gemahlin waren undt auch der spanische⁷⁹ undt savoysche Pottschafter⁸⁰, die, wie auch den Nuncio⁸¹ ich empfangen lassen. Ire Majestät die Kayserin schükt einen Camerdiner zu meiner Gemahlin, sich dopelt mit ihr erfreyendt welches sie nit verstundte, biß ich ihr die Kayserliche Gnadt vertraute.

Anmerkungen:

- ¹ Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Wien 1861, Bd. 7, S. 373 f.
- ² Vgl. hiezu Oswald Redlich, Weltmacht des Barock, Wien 1961⁴, S. 385 ff.
- ³ Tagebuch des F. B. Graf Harrach 1697/98, Handschrift 134 (früher 414), 4°, Leder-einband 677 und 531 Seiten, im Gräflich Harrachschen Archiv in Wien (= G. H. A.).
- ⁴ Das Tagebuch des Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach während seines Aufenthaltes am spanischen Hofe in den Jahren 1697 und 1698 (AfÖG 48, S. 163 bis 302).
- ⁵ Ferdinand Menčík, Gräf. Harrachsches Archiv in Wien (Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs / Archivalien zur neueren Geschichte Österreichs, Wien 1913, Bd. I), S. 365.
- ⁶ Nach der „Rayttung“ des Harrachschen Stallmeisters Glanz von 1698, der am 16. Juli 1698 Madrid mit Pferden verließ. G.H.A. Akten F. B. Graf Harrach, Karton 356.
- ⁷ Tagebuch des F. B. Graf Harrach von 1698, S. 514.
- ⁸ Tagebuch 1. c., S. 515.
- ⁹ Ernst Neweklowsky, Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Linz 1952, Bd. I, S. 40 ff. und 380 ff.
- ¹⁰ Neweklowsky, a. a. O., Bd. I, S. 199 und Bd. II, S. 412.
- ¹⁰* Kapellmeister des Fürstbischofs von Passau war seit 1690 der Komponist Georg Muffat (um 1645 bis 1704).
- ¹¹ Johann Nepomuk Buchinger, Geschichte des Fürstenthums Passau (München 1824), Bd. II, S. 415 ff.
- ¹² Schreiben Lambergs an Harrach, Passau 10. XII. 1698: „... und weilten ich auch angenommen, daß Euer Excellenz mein Mosler welcher noch zu Regenspurg subsistirend von erster Hand Ao. (16)84 aus Coblenz überkommen zu gusto seye, als habe dessen auch Euer Excellenz ein Vas übersenden und verehren wollen . . .“ G. H. A. Korrespondenz F. B. Graf Harrach, Karton 268.
- ¹³ Alfred von Arneth, Eigenhändige Correspondenz des Königs Karl III. von Spanien mit dem Obersten Kanzler des Königreiches Böhmen, Grafen Johann Wenzel Wratislaw (AfÖG 16), S. 54, 60.
- ¹⁴ G. H. A. Korrespondenz F. B. Graf Harrach, Karton 322, 323 und 331.
- ¹⁵ Alfred Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich (Linz 1952), Bd. I, S. 438.
- ¹⁶ Annales propria manu conscripti à Celmo. Dno. Principe Ferdinande Schwarzenberg de annis 1686—88, 1696, 1697. Handschrift 158 (19), fol. 286^r f. und 291^r, im Archivní Správa in Prag, CSSR.
- ¹⁷ Von 1698, Seite 516 bis 526. — Der Text wurde zur Erhaltung der Originalschreibweise unverändert belassen bis auf die Groß- und Kleinschreibung sowie die Ergänzung bei der ch-Schreibung, weil Harrach nur h schreibt. — Die Personen-erklärungen in den Anmerkungen beruhen größtenteils auf Angaben aus den Nachschlagewerken, wie C. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon, F. K. Wissgrill, Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterr. Adels. Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden (1648—1715) und anderen, sowie auf Akten des Gräf. Harrachschen Archivs in Wien.
- ¹⁸ Höchstädt an der Donau.
- ¹⁹ Augustiner-Chorherrnstift St. Michael zu den Wengen, 1183 gegründet. Erich Keyser, Württembergisches Städtebuch (Stuttgart 1962), S. 263.
- ²⁰ Chaise, meist viersitziger Reisewagen, Surtout, ein Gepäckwagen.
- ²¹ Banquier Stürzel, der seine Dienste bei Harrachs Ankunft in Ulm offerierte. Vermutlich Mathieu Sturzel, von dem ein Schreiben an Harrach von 1694, kommerziellen Inhalts, bekannt ist.
- ²² Hoffmann, Landvogt des Grafen (Sigmund?) Königsegg.
- ²³ Die Abfahrt erfolgte von Ulm. — Harrach trägt die Begebenheiten des ganzen abgelaufenen Tages immer erst am Abend in sein Tagebuch ein, wo er dann auch den Standort anführt.

- ²⁴ Zugerichtete Zille, eine Sechserin, Holzschiff, zirka 15 bis 16 Klafter lang und 9 Schuh breit, mit einer Brettereindeckung, wodurch zwei Hütten (Zimmer) entstehen. (1 Wiener Klafter = 1,8965 m, 1 Schuh = 0,316 m.)
- ²⁵ Zweifellos der donauabwärts am linken Ufer vor Ingolstadt liegende kleine Ort Gerleflingen (auch Gerlfing und Gerolfingen), phonetisch Uhrleflingen!
- ²⁶ Daniel Dietrich, Hofmeister des Grafen Harrach.
- ²⁷ Ertag = Dienstag.
- ²⁸ In Ingolstadt war seit 1240 ein Brückenzoll, später auch ein Wasserzoll zu entrichten
- ²⁹ Leopold Josef Graf von Lamberg, geb. 1653, gest. 1706, seit 1690 Prinzipalkommissär auf dem ständigen Reichstag zu Regensburg, wird 1699 Botschafter in Rom am Vatikan.
- ³⁰ Ferdinand Joseph Graf, seit 1686 Fürst Dietrichstein, war seit 1683 Obersthofmeister.
- ³¹ Franz Lorenz von Sauer war 1698 Passauser Bevollmächtigter beim Regensburger Reichstag (laut gütiger Auskunft des Bayerischen Hauptstaatsarchivs Abt. I. in München).
- ³² Mosler Wein, Jahrgang 1684, von dem F. B. Graf Harrach noch im Dezember 1698 ein Faß als Geschenk des Passauer Fürstbischofs Graf Lamberg erhielt.
- ³³ Deggendorf.
- ³⁴ Steinerne Brücke in Regensburg, 1135 Grundstein gelegt und 1146 vollendet, ein Zeugnis der mächtigen Entfaltung der Regensburger Kaufmannschaft. Die Brücke ist 330 Meter lang.
- ³⁵ An Land gefahren zur Deggendorfer Maut, die seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Besitz der Herzöge von Bayern war.
- ³⁶ Johann Philipp Graf von Lamberg, geb. 1651, gest. 1712, anfangs in Hof- und Staatsdiensten, später in den geistlichen Stand getreten, wurde 1679 Domherr zu Salzburg, Passau und Olmütz, seit 25. Mai 1689 Fürstbischof von Passau, 1700 Kardinal und 1701 kaiserlicher Prinzipal-Kommissär zu Regensburg.
- ³⁷ Franz Anton Graf Harrach, geb. 1665, gest. 1727, studierte Theologie und Kirchenrecht zu Rom, wurde Domherr zu Passau und Salzburg, 1691 Dompropst und Generalvikar zu Passau, später Fürstbischof zu Wien und dann Erzbischof zu Salzburg.
- ³⁸ Johann Friedrich (Ferdinand) Freiherr von Kuenburg, geb. 1647, gest. 1701, verheiratet mit Johanna von Guzmann.
- ³⁹ Johann Joseph Graf von Kuenburg, geb. 1652, gest. 1726, vermählt 1682 mit Maria Josepha Gräfin Harrach; wurde 1687 fürstl. Salzburgischer Ober-Hofmarschall und 1692 Obriststallmeister.
- ⁴⁰ Maria Josepha Gräfin Harrach, geb. 1664, gest. 1741, vermählt 1682 mit Johann Joseph Graf von Kuenburg, siehe Anm. 39.
- ⁴¹ Johann Sigismund Graf von Kuenburg, geb. 1656, gest. 1711, wurde 1676 Domherr zu Salzburg und später auch Domherr zu Passau.
- ⁴² Traugott Graf von Kuefstein, gest. 1725, war Domherr zu Passau, 1707 Passauser Offizial, 1713 Domdechant zu Passau. Dieser hatte noch vier Brüder: Gottfried, gest. 1705, Ehrgott, geb. 1676, gest. 1723, Lobgott, geb. 1678, gest. 1738, und Liebgott, geb. 1662, gest. 1710.
- ⁴³ Vielleicht Franz Karl Graf von Pötting und Persing, geb. 1680, gest. 1755, oder Johann Norbert Maria Graf von Pötting und Persing, geb. 1678, gest. 1733 (Ludwig Heinrich Krick, 212 Stammtafeln adeliger Familien, Passau 1924).
- ⁴⁴ Obersthofmeister Ferdinand Joseph Fürst Dietrichstein, geboren 1636, starb am 28. November 1698 zu Wien.
- ⁴⁵ Fürstbischof Leopold Josef Graf Lamberg sollte als kaiserlicher Gesandter nach Portugal, vorher war auch Graf Martinitz vorgesehen und schließlich wurde am 27. Juni 1699 Karl Ernst Graf von Waldstein mit einer Instruktion für diesen Posten versehen, den er am 10. Juli 1700 antrat. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Staatskanzlei, Portugal, Lusitana, Kerton 2.
- ⁴⁶ Die türkischen Friedensverhandlungen begannen am 13. November 1698, die schließlich am 26. Jänner 1699 zum Abschluß des Friedens von Karlowitz führten. Vgl. hiezu O. Redlich, 1. c., S. 480 ff.
- ⁴⁷ Die in der Passauer Innenstadt auf dem rechten Innufer gelegene Wallfahrtskirche Mariahilf, 1622 gegründet.

- ⁴⁸ Läßt sich nicht ermitteln; vermutlich Tochter eines der unter Anm. 42 genannten Grafen Kuefstein.
- ⁴⁹ Georg Wenzel Schwäbel von Schwalbenfeld; er schreibt am 13. Dezember 1698 aus Prag an Harrach, wo er sich neuerlich für diese Stelle in Erinnerung bringt.
- ⁵⁰ Obrist Georg Seyfridt Graf von Purgstall besetzte am 16. September 1697 mit 20 Wallachen zur Durchsetzung von Erbansprüchen gewaltsam die Riegersburg in der Steiermark, welche die Witwe nach Johann Graf von P., Anna Margarethe, geborene Freiin von Blasspiel, besaß. Da er sich weigerte, die Riegersburg wieder herzugeben und ihre Verteidigung vorbereitete, wurde er zum Rebellen erklärt und es mußten Truppen gegen ihn zur Belagerung aufgeboten werden. (Laut gütiger Auskunft des Steiermärkischen Landesarchivs in Graz.) — Der erbetene Salvus conductus wurde offenbar nicht erwirkt, da sich in der hiefür zuständigen Reichskanzlei — nach den Taxbüchern der Jahre 1698 bis 1705 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien — die Ausfertigung eines solchen Geleitbriefes nicht nachweisen läßt.
- ⁵¹ Im Pfälzischen Krieg von 1688 bis 1697 hatte Passau durch große Reichssteuern und infolge seiner Lage an der großen Heerstraße unter den Durchmärschen des an den Rhein ziehenden Militärs zu leiden. J. N. Buchinger, 1. c. Bd. II, S. 425 f.
- ⁵² Zizlau — St. Peter.
- ⁵³ Aschach an der Donau, Maut schon im 10. Jahrhundert eingerichtet. Die Herrschaft Aschach seit 1611 im Besitz der Familie Harrach (früher gräfl. Schaunburgscher Besitz). Leonhard Karl Graf Harrach (Vater) kauft die Maut von Kaiser Ferdinand II. um 108.501 Gulden.
- ⁵⁴ Johann Zacharias Müller, Mautschreiber, gest. 1702.
- ⁵⁵ Georg Gruebner, Mautner in Aschach, gest. vor 1705.
- ⁵⁶ Hanns Georg Wagner, seit 1697 Pfleger zu Aschach.
- ⁵⁷ Paul Ozlberger, Marktrichter in Aschach von 1696 bis 1704 (laut gütiger Auskunft des Oberösterreichischen Landesarchivs in Linz).
- ⁵⁸ Der von Harrach 1696 angelegte Fasangarten ist von Aschach donauaufwärts, anschließend an den Donaupark gegen den Ort Deinham gelegen.
- ⁵⁹ Franz Joseph Graf, seit 1711 Fürst von Lamberg, geb. 1637, gest. 1712, Landeshauptmann in Österreich ob der Enns von 1686 bis 1712.
- ⁶⁰ Gattin des Landeshauptmannes war Anna Maria, geborene Gräfin von Trautmannsdorff, gest. 1727.
- ⁶¹ Zizlau, an der Mündung der Traun in die Donau gelegen; Umschlagplatz für die Salzschiffe von der Traun in die Donauschiffe, heutiges Areal der VÖEST (= Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke).
- ⁶² Forellen, Äsche, Saibling und Koppe, auch Kaulkopf genannt.
- ⁶³ Mauthausen, die auf einem Felsenkopf 1384 errichtete Pfarrkirche.
- ⁶⁴ Grein, Franziskanerkloster, 1622 gegründet, wurde aufgelassen und wird heute als Gefängnis verwendet.
- ⁶⁵ Der Greiner Schwall, in dessen Verlauf bei Rabenstein die Donau zwei Arme bildet, der rechte Arm der Wörther Insel ist der Hößgang, der heute verschottet und nicht mehr befahrbar ist.
- ⁶⁶ Wirbel wird die Stromstelle unterhalb des Strudens bei Grein genannt. Der einst-mals gefürchtete Hausstein, ein großer Felsen inmitten der Donau, an deren Seiten die Durchfahrt den Schiffen gefährlich wurde.
- ⁶⁷ Das zwischen Krems und Stein 1612 erbaute Kapuzinerkloster hatte eine grotten-förmige, der heiligen Jungfrau geweihte Kapelle. Zu Füßen des Gnadenbildes floß eine Quelle, weshalb das Kloster auch die heilige Jungfrau zum Bründl genannt wurde. Heute ist das Kapuzinerkloster aufgelassen.
- ⁶⁸ Tulln.
- ⁶⁹ Wien, Gasthof „Zum weißen Lamm“, auf der Hohen Brücke, dem Wirt Kaspar Frank gehörig, der Hauptmann einer gegen die Türken gebildeten Freikompanie war.
- ⁷⁰ Maria Rosa Angelika Gräfin Harrach, geb. 1674, gest. 1742, verehelichte sich 1700 mit Karl Emanuel Fürsten de Longueval, Grafen von Bouquoy, seit 1701 (1703) Witwe.

⁷¹ Johanna Theresia Gräfin von Lamberg, geb. 1639, gest. 1716, verehelicht 28. Oktober 1662 mit Ferdinand Bonaventura Graf Harrach.

⁷² Kaiser Leopold I., geb. 1640, gest. 1705, zum Kaiser gewählt und gekrönt 1658.

⁷³ Kaiserin Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg, geb. 1655, gest. 1720, verehelicht 1676 mit Kaiser Leopold I.

⁷⁴ Harrach wurde am 16. Februar 1699 als Obersthofmeister vereidigt und dem Hof vorgestellt. — Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Hofzeremonialprotokoll 1692/99 (ZA. Prot. 5) fol. 551 r bis 553 r.

⁷⁵ Ferdinand Fürst Schwarzenberg, geb. 1652, gest. 1703, war Obersthofmarschall von 1685 bis 1692 und dann Obersthofmeister der Kaiserin Eleonora.

⁷⁶ Heinrich Graf Mansfeld Fürst zu Fondi, geb. 1641, gest. 1715 (?), Obersthofmarschall von 1694 bis 1701, späterer Hofkriegsratspräsident.

⁷⁷ Maria Elisabeth Gräfin Harrach, geb. 1637, gest. 1710, verehelicht mit Karl Ferdinand Graf von Waldstein.

⁷⁸ Dorothea Elisabeth von Holstein, vermählt mit Johann Ludwig Graf Bussy-Rabutin.

⁷⁹ Alonso y Valeria fray Juan de Santa Maria, Bischof von Solsona, später von Lerida, war spanischer Botschafter von 1696 bis 1700.

⁸⁰ Ercole Marchese di Turinetti di Prié, war savoyscher Botschafter von 1691 bis 1708

⁸¹ Andrea Santa Croce, war Nuntius von 1696 bis 1700.